

Windiger Vorstoss sorgt für rote Köpfe

GLP-Kantonsrat Tim Bucher übt Kritik an der Gemeinde Hemishofen. Diese unterstützt zwei Initiativen, die sich gegen Windenergie-Anlagen wehren. Gemeindepräsident Giorgio Calligaro will die Kritik nicht auf sich sitzen lassen.

Fabian Babic

SCHAFFHAUSEN/HEMISHOFEN. In den Kantonen St. Gallen und Zürich flatterten Flyer in die Briefkästen. Auf den Bildern sind schweizweit geplante Windparks zu sehen. Die Empfängerinnen und Empfänger werden dazu aufgefordert, zwei Initiativen zu unterzeichnen, die den Windparks den Garaus machen wollen. Urheber der sogenannten Waldschutz- und Gemeindefürsorge-Initiative ist die windkraftskeptische Organisation «Freie Landschaft Schweiz».

Die Flyer bergen allerdings auch einen direkten Bezug zu Schaffhausen. Denn neben dem Spendenaufruf ist auch das Hemishofer Gemeindegewand zu sehen. Daneben steht: «Versand im Auftrag der Gemeinde Hemishofen». Und weiter: «Als direkt betroffene Gemeinde unterstützen wir diese beiden Volksinitiativen.»

Dieses Engagement hat Stirnrunzeln beim Schaffhauser GLP-Kantonsrat Tim Bucher ausgelöst. Deshalb wendet er sich im Rahmen einer Kleinen Anfrage an den Regierungsrat und hinterfragt, ob das Vorgehen Hemishofens rechtens ist.

«Die öffentliche Unterstützung von nationalen Initiativen durch eine Schaffhauser Gemeinde – insbesondere auch ausserhalb des Kantonsgebiets – wirft mehrere kritische Fragen auf», schreibt Bucher. «Einerseits stellt sich die Frage nach der politischen Neutralitätspflicht einer Gemeinde, insbesondere wenn der Eindruck entsteht, dass mit öffentlichen Steuergeldern eine politische Kampagne unterstützt wird, die nicht von allen Einwohnerinnen und Einwohnern getragen wird.» Andererseits bestehe das Risiko, dass durch das aktive Auftreten des Gemeinderats ein «indirekter Druck auf die Meinungsäusserung der Bevölkerung» ausgeübt werde, meint Bucher.

Kritik an Doppelrolle von Blank Andres

Vor diesem Hintergrund möchte Bucher wissen, wie der Regierungsrat das Hemishofer Vorgehen beurteilt. Zudem will der GLP-Mann in Erfahrung bringen, ob die Dorfbevölkerung vor dem Flyer-Versand informiert wurde respektive ob sie Gelegenheit hatte, sich dazu zu äussern.



Ist Hemishofens Engagement vertretbar? Giorgio Calligaro (l.) und Tim Bucher sind sich nicht einig.

Bild: Roberta Fele/Melanie Duchene

Darüber wittert Bucher, dass «einzelne Mitglieder des Gemeinderats ein persönlich geprägtes, einseitiges Engagement» in puncto Windkraftanlagen zeigen. Gerade die Doppelrolle von Charlotte Blank Andres – einerseits Finanzreferentin von Hemishofen, andererseits Aktuarin von «Gegenwind Chroobach» – werfe Fragen auf.

Zuletzt weist Bucher darauf hin, dass auf der Website der Gemeinde Hemishofen zum Chroobach-Windpark Visualisierungen von «Freie Landschaft Schweiz» gezeigt werden. Diese seien «unrealistisch und absichtlich übertrieben».

Gemeindepräsident ärgert sich über GLP-Vorstoss

Im Hemishofer Gemeinderat ist man über Buchers Kritik ganz und gar nicht erfreut. «Die Bemerkungen sind unfair und unberechtigt», sagt Gemeindepräsident Giorgio Calligaro auf SN-Nachfrage. «Kantonsrat Bucher versucht, die Gemeinde Hemishofen in ein schlechtes Licht zu rücken.»

Calligaro erkennt im Auftreten seiner Gemeinde auf den Flyern keinen Fehler und spielt den Ball an Bucher zurück:

«Bei uns genießt jeder Mensch Meinungsäusserungsfreiheit.»

Giorgio Calligaro
Gemeindepräsident
Hemishofen

«Könnte es sein, dass er als Public-Affairs-Manager der Axpo Group mit seiner Anfrage für die Interessen der Strombranche lobbyiert?»

Auch inhaltlich äussert sich Calligaro zu Buchers Kritik. So beteuert er, dass kein einziges Rappen an Steuergeld für die Flyer-Unterstützung geflossen sei. Die auf den Flyern ausgewiesene Unterstützung sei lediglich «symbolischer Art». Dies zu beschliessen, so Calligaro, liege in der Kompetenz des Gemeinderats. Dass die Hemishoferinnen und Hemishofer damit ein Problem hätten, bezweifelt der Gemeindepräsi-

dent. Dabei verweist er auf die vergangene Abstimmung zum Bau- und Energiegesetz. Beide Vorlagen wurden in Hemishofen deutlich abgeschmettert.

Dass es für Gemeinden eine «politische Neutralitätspflicht» gebe, wie Bucher schreibt, verneint Calligaro. «Es gibt auch keine Vorschrift, die es einer Gemeinde verbieten würde, sich während der Unterschriftensammlung unterstützend zu einer nationalen Volksinitiative zu äussern.»

Bundesgericht spricht Klartext

Tatsächlich ist es einer Gemeinde gemäss bundesgerichtlicher Rechtsprechung gestattet, in einem Abstimmungskampf klar Stellung zu beziehen – unter gewissen Bedingungen. Das Bundesgericht schreibt: «Ist eine Gemeinde von einer Vorlage besonders betroffen, so darf sie jene Mittel der Meinungsbildung einsetzen, die in einem Abstimmungskampf von den Befürwortern und Gegnern der Vorlage üblicherweise verwendet werden.» Eine solche Betroffenheit macht auch Calligaro mit Blick auf das Chroobach-Projekt geltend.

So sei der Gemeinderat auch der Auffassung, dass das Engage-

ment von Blank Andres bei «Gegenwind Chroobach» kein Problem sei. «Bei uns genießt jeder Mensch Meinungsäusserungsfreiheit», so Calligaro. Deshalb sei es in Ordnung, wenn die Finanzreferentin im Verein gegen das Chroobach-Projekt mitmacht, solange dies offengelegt werde.

Worum es bei den Initiativen geht

Die Initiative «Gegen die Zerstörung unserer Wälder durch Windturbinen (Waldschutz-Initiative)» fordert, dass Windkraftanlagen nur noch ausserhalb von Wäldern stehen dürfen. Im Wald und im Abstand von 150 Metern zu Wald und zu Waldweiden, deren Bestockung dichter als 30 Prozent ist, dürfen keine Windkraftanlagen mit einer Gesamthöhe von 30 Metern oder mehr gebaut werden, heisst es im Initiativtext.

Die zweite Initiative «Für den Schutz der direkten Demo-

In der Debatte rund um die Visualisierungen des Chroobach-Projekts hätte die Gemeinde die Möglichkeit, diejenigen der Projektträgerschaft auf ihrer Website zu zeigen. Warum aber verzichtet sie darauf? Laut Calligaro handle es sich bei diesen «lediglich um Standfotos aus einer wenig kritischen Perspektive».

Die Bilder von «Freie Landschaft Schweiz» seien «mit einem exakten Geodatenmodell berechnet» worden. «Wir wollen zeigen, wie die Windräder auf dem Chroobach tatsächlich wirken würden.»

Derweil betont Patrick Schenk, Projektleiter des Chroobach-Windenergieprojekts, dass sich sein Team für die Visualisierungen genau an die Vorgaben der zuständigen Bundesämter gehalten habe. «Die Positionen für die Visualisierungen sind bewusst gewählt worden, um Sichtperspektiven aus der Region für die Bevölkerung so realistisch wie möglich zu erfassen.»

Angesprochen auf die Visualisierungen durch «Freie Landschaft Schweiz» fällt Schenk kein Urteil darüber, wie realistisch diese seien. «Uns ist nicht bekannt, nach welchen Parametern diese Visualisierungen erstellt wurden.»

Ob der Regierungsrat die Ansichten von Bucher oder diejenigen von Calligaro teilt, wird sich zeigen, sobald die Antworten zum Vorstoss des GLP-Parlamentariers vorliegen.

Fortsetzung von Seite 17

Für sie war «Emanze» nie ein Schimpfwort

Gegenbewegung gebildet habe. «Plötzlich sollen Frauen wieder vermehrt zu Hause bleiben, sich unterordnen.» Das merke man im Ausland schon deutlicher, «aber auch in der Schweiz sind solche Tendenzen da». Dies vor allem auch bei der jungen Generation. Der frauenfeindliche US-Influencer Andrew Tate

lockt mit seinem Lifestyle viele, noch sehr junge Männer an. Diesen vermittelt er sein Weltbild über kostenpflichtige Onlinetermine – die sich laut einer Recherche von Tamedia auch in der Schweiz grosser Beliebtheit erfreuen. «Diese neue toxische Männlichkeit macht mir Sorgen, weil sie dazu führt, dass uns unser Recht, dieser Raum, den wir Frauen jetzt eingenommen haben, wieder streitig gemacht wird.» Was würde sie einem Andrew Tate sagen, wenn sie die Gelegenheit dazu

hätte? «Ich würde ihn fragen, weshalb er so verunsichert ist.»

Verwundert über neue Lifestyles

Es gibt aber auch immer mehr junge Frauen, die ein traditionelles Rollenbild zelebrieren. Der «Tradwife»-Lifestyle (abgeleitet von traditional wife, also traditionelle Ehefrau) gewinnt an Beliebtheit. Frauen wählen bewusst die Rolle der Hausfrau und Mutter, verzichten auf Karriereambitionen und überlassen Entscheidungen oft

«Es passiert langsam etwas, die Gesellschaft wird ihren Weg finden. Aber bis es soweit ist, gehe ich noch auf die Strasse.»

Elisabeth Frischknecht Kind
Schaffhauser
Gleichstellungsaktivistin

ihrem Mann. «Ich finde das naiv», sagt Frischknecht Kind. «Aber sie sind ja auch sehr jung, da dürfen sie naiv sein.» Aber es sei erstaunlich, dass diese Frauen sich eher in eine Abhängigkeit hineinbegeben wollten. «Es ist für mich so erstaunlich, weil ich mein ganzes Leben lang eigentlich genau dagegen gearbeitet habe, in Abhängigkeit zu leben und einen Gegentrend setzen wollte.»

Aber nicht nur diese Bewegungen treiben Frischknecht Kind um. Der gleiche Lohn für

die gleiche Arbeit ist immer noch nicht realisiert. Die gleiche Rente auch nicht. Care-Arbeit wird noch nicht berücksichtigt. «Es passiert zwar langsam etwas und ich glaube, in einer direkten Demokratie wird die Gesellschaft ihren Weg finden. Aber bis wir an diesem Punkt sind, gehe ich noch auf die Strasse.»

Hinweis

Der feministische Streik in Schaffhausen findet heute ab 16 Uhr auf dem Fronwagplatz statt.